

# Zwitter kämpfen gegen Fremdbestimmung

In Köln hat ein Zwitter den Arzt verklagt, der ihm vor Jahren die gesunden Geschlechtsorgane entfernt hat. Auch am Universitätsspital Zürich werden Kinder operiert, die mit Merkmalen beider Geschlechter zur Welt kommen.

ZÜRICH – Heute fällt vermutlich das Urteil in einem Prozess, der für Aufsehen sorgt: Die 49-jährige Christiane Völling, die als «Zwitter» zur Welt kam, hat den Arzt verklagt, der 1977 ihre funktionierenden weiblichen Geschlechtsorgane entfernt hatte. Völling hat das Adrenogenitale Syndrom. Sie ist also genetisch eine Frau. Durch eine Überproduktion von männlichen Hormonen kam es aber zu einer vergrösserten Klitoris, die für einen Mikropenis gehalten wurde. Die Krankheit wurde nicht erkannt, das Mädchen als Knabe erzogen (siehe Kasten).

In der Schweiz kommen jährlich zehn bis fünfzehn intersexuelle Kinder zur Welt. Viele von ihnen werden in der endokrinologischen Abteilung des Zürcher Kinderspitals behandelt. Deren Leitender Arzt ist Eugen Schoenle. Wie geht die heutige Medizin mit intersexuellen Kindern um? Diese Frage, betont Schoenle, kann nicht so

einfach beantwortet werden: «Es gibt mehr als 50 verschiedene Formen von Intersexualität. Oft haben wir nur den Befund des missgebildeten Genitals, kennen die genaue Ursache dafür aber nicht.» Jeder Fall sei wieder anders. Intersexualität sei einer der schwierigsten Bereiche der Kinderheilkunde.

## Schwierige Behandlungen

Viele Kinder mit intersexuellen Genitalien sind Mädchen, die am Adrenogenitalen Syndrom leiden, wie die erwähnte Christiane Völling. Bei diesen Mädchen funktionieren die Nebennieren nicht richtig: Sie können das lebenswichtige Hormon Cortisol nicht produzieren, ihre Genitalien sind vermännlicht. Sie müssen ein Medikament einnehmen, damit sie überleben. Schoenle betont: «Sie sind zweifellos Mädchen. Wir würden ihnen nie die Geschlechtsorgane entfernen.» Zwei- bis dreimal pro Jahr kommen

in der Schweiz aber Kinder zur Welt, deren Betreuung schwieriger ist: Kinder, die eine Androgenresistenz haben (wie Daniela Truffer, siehe Artikel unten). Diese Kinder haben einen xy-Chromosomensatz, sind genetisch also Knaben. Die Entwicklung des Kindes zu einem Knaben bleibt aber im Embryonalstadium stecken, weil es durch einen Gendefekt keine männlichen Hormone aufnehmen kann.

Parallel dazu wird die Entwicklung von weiblichen inneren Geschlechtsorganen durch ein hemmendes Hormon verhindert. Xy-Frauen sieht man äusserlich nichts an. Sie haben aber weder Gebärmutter noch Eileiter und Eierstöcke. Meistens ist ihre Scheide kurz. Und sie sind unfruchtbar.

Wie wird ein Kind mit Androgenresistenz behandelt? In den meisten Fällen müssten die Hodenanlagen entfernt werden, denn es besteht ein hohes Risiko, dass daraus Krebs entsteht. «Man kann hier also keinesfalls von Zwangsoperationen sprechen, denn dieser Eingriff ist lebensnotwendig», sagt Schoenle.

Unabhängig von der Entfernung der krebgefährdeten Anlagen muss

jetzt entschieden werden, ob das Kind ein Mädchen oder ein Junge wird. Schoenle betont: «Am Schluss muss es für das Kind gut herauskommen. Und das heisst, dass es am Anfang für die Eltern stimmen muss.» Kommt ein intersexuelles Kind zur Welt, so sitzt die Arbeitsgruppe Intersex des Kinderspitals zusammen: Ein Kinderpsychiater, eine Jugend-Gynäkologin, eine Chirurgin, ein Neonatologe und der Endokrinologe Schoenle. Sie begleiten das

was das Kind hat. Und dann beraten wir die Eltern.» Es muss ein Weg sein, hinter dem die Eltern stehen können: «Das ist wichtig, denn wenn die Eltern das Kind komisch anschauen, oder niemandem zeigen, wirkt sich das auf seine Entwicklung aus.» Für Schoenle ist klar: Ob ein Intersex-Patient zufrieden ist, hängt auch von seinen Eltern ab.

## Die Eltern wollen es wissen

Ein intersexuelles Kind als «Zwitter» aufwachsen zu lassen – eine Forderung von intersexuellen Vereinigungen – das sei prinzipiell möglich, aber doch eher Theorie. «Die Eltern wollen wissen, ob es ein Knabe oder ein Mädchen ist.» In vielen Fällen wachsen intersexuelle Kinder als Mädchen auf. Denn eine Östrogenresistenz gibt es nicht, was heisst, dass die Kinder später hormonell behandelt werden können. Bei anderen Formen von Intersexualität sei man in einer Zwickmühle: «Manchmal sind wir nicht sicher, ob das Kind ab der Pubertät mit Hormonen behandelt werden kann.» Die Genitaloperation erfolgt noch im Kleinkindalter – laut Schoenle jeweils auf Wunsch der Eltern.

Über die Ursachen der sexuellen Entwicklungsstörungen wird am Kinderspital intensiv geforscht. Erst kürzlich hat das Team bei einem Fall, den man 30 Jahre lang nicht verstanden hat, herausgefunden, was die Ursache ist. «Oft ist der Befund da, aber wir finden den Programmfehler nicht.» Und eigentlich müsse man sich nicht über die Intersexuellen, sondern über etwas ganz anderes wundern: «Das Erstaunliche ist doch, dass es unter den jährlich 80000 Neugeborenen nicht viel häufiger zu Programmfehlern kommt.»

IKATHARINA BAUMANN



«Den Programmfehler finden wir häufig nicht»

Eugen Schoenle  
Leitender Arzt am Kinderspital Zürich

## Intersexuelle gegen Chirurg: Urteil heute erwartet

KÖLN – Heute findet am Kölner Landgericht der zweite Prozesstag in einem aufsehenerregenden Fall statt. Die heute 49-jährige Christiane Völling hat den Arzt, der sie vor Jahren operiert hatte, wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Christiane Völling hat das Adrenogenitale Syndrom. Sie ist genetisch eine Frau, durch eine Überproduktion

von männlichen Hormonen hatte sie als Neugeborenes aber eine vergrösserte Klitoris. Das Mädchen wurde als Knabe mit zu kleinem Penis betrachtet. Als «Thomas Völling» wurde sie beim Zivilstandsamt angemeldet, und sie wurde als Knabe erzogen. Als sie 18 Jahre alt war, wurden ihr die gesunden weiblichen Geschlechtsorgane entfernt – ohne

ihre Einwilligung. Der Gerichtsfall hat Selbsthilfegruppen aus Deutschland und der Schweiz mobilisiert. In Köln demonstrieren sie heute «gegen Zwangsoperationen» – darunter verstehen sie Operationen an intersexuellen Kindern. In Köln wird heute das Urteil erwartet. Möglicherweise wird der Fall aber in eine weitere Runde gehen. (ba)

Kind, bis es etwa 18 Jahre alt ist. Kurz nach der Geburt begleiten die Fachleute aber vor allem die verunsicherten Eltern. Diese seien einem grossen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt, sagt Schoenle. Er habe schon erlebt, dass Eltern sagten: «Jetzt sagt uns endlich, was es ist, wir müssen das Kind auf der Gemeinde anmelden können!»

Doch die Entscheidung, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen wird, fällen nicht die Ärzte, sondern die Eltern. «Wir versuchen herauszufinden,



«Ständig schauten mir die Ärzte zwischen die Beine»: Daniela Truffer. Bild: Urs Jaudas

## «Viele nehmen mich als Frau wahr»

Daniela Truffer wurde als Intersexuelle geboren und zum Mädchen operiert. Heute wehrt sie sich gegen Zwangsoperationen.

ZÜRICH – «Ist es ein Knabe oder ein Mädchen?» Diese Frage konnten die Eltern nicht beantworten. Ihr Baby war weder noch: Es hatte einen zu kleinen Penis – oder eine zu grosse Klitoris. Im Inneren des Bauches fanden die Ärzte weder Gebärmutter noch Eierstöcke, dafür aber Hoden vor. Ein Test ergab, dass das Kind xy-Chromosomen hatte, genetisch also ein Junge war. Trotzdem entschieden sie, dass das Kind ein Mädchen werden sollte. «Es ist leichter, etwas abzuschneiden, als etwas aufzubauen», sagt Daniela Truffer heute. «Deshalb wurde ich, wie die meisten Intersexuellen, zu einem Mädchen gemacht.»

Knapp drei Monate nach der Geburt lag Daniela Truffer erstmals im Operationssaal. Dem Baby wurden die Hoden wegoperiert. «Ich wur-

de kastriert», sagt sie. Den Eltern sei dies verschwiegen worden. Die Ärzte sagten, man müsse die Eierstöcke herausnehmen, weil sie bösartig seien», so Truffer. Als Daniela sieben Jahre alt war, stand die nächste Operation an: Ihre Klitoris wurde verkleinert. «Dabei habe ich Glück gehabt. Ich kenne viele Intersexuelle, denen die Klitoris vollständig abgeschnitten wurde.»

### «Es war ein Horror»

In der Familie war Danielas Intersexualität kein Thema: «Es hiess immer, ich dürfe mit niemandem darüber reden. Die Ärzte sagten das den Eltern, die Eltern sagten es mir.» Als sie 13 Jahre alt war und weibliche Hormone schlucken musste, damit die Pubertät einsetzte, wurde die Mutter skeptisch. Sie trug dem Kind auf, den Arzt zu fragen, warum man ihr die Eierstöcke entfernt habe. Sie finde, man hätte das nicht tun dürfen. Als das Mädchen den Arzt fragte, sagte dieser knapp: «Das waren keine Eierstöcke, sondern Hoden.» Daniela verdrängte ihre Gefühle: «Ich wusste, wenn ich jetzt austraste, bricht meine Mutter zusammen.»

Als Kind habe sie sich weder als Mädchen noch als Knabe gefühlt, sagt sie: «Ich fühlte mich als etwas Abartiges, Krankes, ständig schauten mir die Ärzte zwischen die Beine.» Als die Hormone zu wirken begannen, wurde Daniela vom Wildfang zu einem zurückhaltenden Mädchen. «Es war ein Horror. Ich merkte, dass diese Pubertät künstlich produziert war und schämte mich sehr.» Sie blieb allein, wollte keine Freundschaften: «Es kommen immer Fragen, und ich wollte nicht, dass sie merkten, dass ich anders bin.» Mit 16 Jahren besuchte sie eine Handelsschule, dann arbeitete sie als Sekretärin in einem Büro.

Als sie 18 Jahre alt war, folgte die nächste Operation. Wollte sie Geschlechtsverkehr haben, so musste ihre zu kurze Vagina verlängert werden. Sie habe sich geschworen, dass es die letzte Operation sein soll. In der Realität war es so – doch jahrelang litt sie unter einem Alptraum: Sie träumte

immer wieder, dass ihr Körper auseinandergeschraubt und umgekehrt wieder zusammengeflochten wird.

Heute lebt die 42-Jährige mit ihrem Freund zusammen. Bis vor wenigen Jahren hatte sie, wenn sie in den Spiegel blickte, zwei Gedanken: «Sehe ich genug weiblich aus?» Und: «Hoffentlich merkt niemand, dass ich ein halber Mann bin.» Heute möchte sie sich nicht mehr als Mann oder Frau definieren. «Ich weiss aber, dass die meisten mich als Frau wahrnehmen.» Dass sie keine Kinder haben kann, belastet sie nicht: «Ich kann mir nicht vorstellen, ein Kind im Bauch zu haben.»

### Schwester weiss es erst jetzt

Neben ihrem Teilzeitjob in einem Büro und dem Germanistikstudium engagiert sie sich in Vereinen für die Anliegen der Intersexuellen, vor allem gegen die Zwangsoperationen: «Ein Kind soll selbst entscheiden können, welchem Geschlecht es angehören will.» Ein intersexuelles Kind habe es vielleicht schwer in der Schule, sagt sie. «Aber es ist dann kein Tabu.» Sie sei immer belogen worden: «Man fühlt sich immer bedroht, weil jemand über einen entschieden hat.» Den ersten Schritt aus der Tabuisierung machte sie vor sieben Jahren, als sie eine Psychotherapie begann. Dann folgte der erste Kontakt mit einer Selbsthilfegruppe: «Ich merkte, dass ich nicht die Einzige bin, die intersexuell ist.»

Dadurch, dass Daniela Truffer den Schritt an die Öffentlichkeit gewagt hat, hat sie auch die Tür zu ihrer Familie geöffnet. Im Gästebuch, das sie auf ihrer Website betreibt, hat sich vor drei Monaten auch eine ihrer beiden jüngeren Schwestern eingetragen: «Liebe Nella, es ist schon tragisch, dass ich erst durch das Lesen dieser Homepage erfahre, was Du durchgemacht hast. Es tut mir leid, dass ich Dir nicht den nötigen Halt geben konnte.» Daniela Truffer lächelt traurig, wenn sie daran denkt. «Wir haben zu fünft in einer Viereinhalb-Zimmer-Wohnung gelebt – aber niemand wusste, was mit mir los war.»

IKATHARINA BAUMANN

## INFORMATIONEN ZUR INTERSEXUALITÄT

Intersexuelle sind Menschen, die mit Merkmalen beider Geschlechter geboren werden. Die meisten Betroffenen haben eine Androgenresistenz (wie Daniela Truffer): Sie sind genetisch Knaben, können aber die männlichen Hormone nicht oder nur teilweise aufnehmen. Betroffene, die ein Adrenogenitales Syndrom haben (wie Christiane Völling aus Köln), sind hingegen genetisch weiblich. Durch eine Überproduktion von männlichen Hormonen haben sie vermännlichte Genitalien. (ba)

- [www.intersex.ch](http://www.intersex.ch)
- [www.si-global.ch](http://www.si-global.ch)
- [zwischenGeschlecht.info](http://zwischenGeschlecht.info)  
(Daniela Truffers Webblog)
- [www.xy-frauen.de](http://www.xy-frauen.de)
- [www.intersexuelle-menschen.net](http://www.intersexuelle-menschen.net)